

Konjunkturelle Flaute zum Jahresende 2012 – aber auch Anzeichen für eine mäßige Brise im neuen Jahr

Arbeitskreis Konjunktur des IWH

In diesem Artikel wird die Konjunkturprognose des IWH vom 13. Dezember 2012 zusammenfassend dargestellt. Das IWH ist im Dezember für das Jahr 2012 von einer Zunahme des Bruttoinlandsproduktes in Deutschland von 0,8% ausgegangen. Aktuellere Daten des Statistischen Bundesamtes weisen eine Zunahme um 0,7% aus. Das vierte Quartal 2012 dürfte somit geringfügig schwächer ausgefallen sein als in der Prognose vom Dezember unterstellt. Die Prognose für die Jahre 2013 und 2014 bleibt davon jedoch unberührt.*

Nach konjunktureller Flaute zum Jahresende 2012 dürfte die Weltwirtschaft im Jahr 2013 wieder frischen Wind in den Segeln verspüren. Ein kräftiger Aufschwung bleibt jedoch aus. Die Konsolidierungsnotwendigkeiten in vielen fortgeschrittenen Volkswirtschaften wirken weiter belastend. Auch die deutsche Wirtschaft wird im Schlussquartal des Jahres 2012 schrumpfen, dann aber wieder Fahrt aufnehmen. Das Bruttoinlandsprodukt legt im Jahr 2013 um 0,7% zu und im Jahr 2014 um 1,5%. Dabei wird die Arbeitslosenquote geringfügig auf 6,7% steigen. Die Verbraucherpreisinflation wird in den Jahren 2013 und 2014 in etwa bei 2% liegen. Der staatliche Finanzierungssaldo wird im Jahr 2013 wieder negativ.

Ansprechpartner: Oliver Holtemöller (Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de)

JEL-Klassifikation: C53, E17, E27, E37, E50, E60, E66, H68

Schlagwörter: Konjunktur, Prognose, öffentliche Finanzen, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, mittelfristige Projektion, Produktionspotenzial, Finanzpolitik, Wirtschaftswachstum

Im Jahr 2012 war die konjunkturelle Dynamik fast überall in der Welt gering. Die Hauptursache für die Schwäche der Weltwirtschaft liegt in den Konsolidierungszwängen, die im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften entstanden sind. Zuletzt sind aber die Chancen für eine leichte Belebung der Weltkonjunktur gestiegen. Die Rezession im Euro-Raum wird aber wohl erst im Sommer 2013 überwunden sein; ein kräftiger Aufschwung wird sich auch danach nicht einstellen, denn die Finanzpolitik wird im Jahr 2014 weiterhin restriktiv wirken.

In Deutschland hat sich die konjunkturelle Dynamik im Verlauf des Jahres 2012 immer weiter verlangsamt. Die Binnennachfrage schrumpft nun schon seit einem Jahr, obwohl der Beschäftigungsstand hoch ist und die monetären Rahmenbedingungen günstig sind. Der Hauptgrund für das zunehmend vorsichtigeres Ausgabeverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten sind sicher die Sorgen um die europäische Staatsschuldenkrise und die Rezession in vielen europäischen Nachbarländern.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion ist im vierten Quartal des Jahres 2012 gesunken.

Allerdings zeigen sich Anzeichen dafür, dass sich die deutsche Konjunktur im ersten Halbjahr 2013 wieder etwas beleben dürfte. Die Geschäftsaussichten haben sich aufgehellt. Wichtige Vorbotsen sind auch die gestiegenen Auftragseingänge der Vorleistungsgüterproduzenten aus dem Ausland und die aufwärtsgerichtete Nachfrage im Baugewerbe. Die Produktionsdynamik bleibt im ersten Halbjahr 2013 insgesamt aber noch schwach, da sich die Weltkonjunktur nur allmählich kräftigt und die inländische Nachfrage noch von der Investitionszurückhaltung der Unternehmen belastet wird.

Im späteren Verlauf des Jahres 2013 und bis in das Jahr 2014 hinein dürfte sich, sofern die Eindämmung der Schuldenkrise im Euroraum gelingt, die konjunkturelle Lage deutlicher aufhellen. Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland dürfte im Jahr 2013 mit 0,7% nochmals eher mäßig zunehmen, sich aber im Jahr 2014 mit 1,5% erneut beschleunigen. Die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten sind im Jahr 2013 unterausgelastet; im Verlauf des Jahres 2014 schließt sich die Produktionslücke. Die Beschäftigung wird angesichts

* Vgl. IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 1 (1), 2013.

der schwachen Produktionsentwicklung im Jahr 2013 in etwa stagnieren und erst im Jahr darauf mit 0,2% leicht steigen. Die Verbraucherpreisinflation liegt im Jahr 2013 wie im Jahr 2012 bei 2% und wird im Jahr 2014 mit 1,8% etwas unter diesem Wert liegen.

Tabelle:
Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2012 bis 2014 vom 13.12.2012

	2012	2013	2014
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
private Konsumausgaben	0,5	0,4	1,2
Staatskonsum	1,1	1,3	1,1
Anlageinvestitionen	-2,4	0,3	3,6
Ausrüstungen	-5,5	-3,0	5,6
Bauten	-0,8	2,0	2,2
sonstige Anlagen	3,0	4,0	5,0
inländische Verwendung	-0,4	0,4	1,8
Exporte	4,3	4,0	5,6
Importe	2,3	3,7	6,6
Bruttoinlandsprodukt	0,8 ^d	0,7	1,5
<i>darunter: Ostdeutschland*</i>	-0,2	0,5	0,9
<i>nachrichtlich:</i>			
USA	2,2	1,7	2,7
Euroraum	-0,5	-0,2	1,1
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Arbeitsvolumen, geleistet	0,4	-0,3	0,3
Tariflöhne je Stunde	2,6	2,7	2,3
Effektivlöhne je Stunde	3,3	3,1	2,7
Lohnstückkosten ^a	2,6	1,8	1,5
Verbraucherpreisindex	2,0	2,0	1,8
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland)	41 557	41 580	41 677
<i>darunter: Ostdeutschland*</i>	5 825	5 825	5 828
Arbeitslose ^b	2 900	3 009	3 007
<i>darunter: Ostdeutschland*</i>	679	664	650
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^c	6,5	6,7	6,7
<i>darunter: Ostdeutschland*</i>	10,4	10,2	10,0
	<i>% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	0,0	-0,3	-0,1

^a Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^b Nationale Definition. – ^c Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ^d Laut [Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 15.01.2013](#) beträgt die Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2012 0,7%. – * Ohne Berlin.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat; Bureau of Economic Analysis; Prognose des IWH.

Für das Jahr 2013 reicht das 66%-Prognoseintervall für die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes von -0,2% bis 1,6% und für das Jahr 2014 von -0,1% bis 3,2%. Die wesentlichen Risiken gehen von der andauernden Krise in den süd-europäischen Mitgliedstaaten des Euroraums aus. Aber auch die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte in den USA stellt ein weltwirtschaftliches Gefährdungspotenzial dar.

Im Prognosezeitraum wird sich die Situation der öffentlichen Haushalte in Deutschland zunächst wieder etwas verschlechtern. Die Staatseinnahmen werden im Jahr 2013 deutlich schwächer zunehmen als in den beiden Jahren zuvor. Die Staatsausgaben werden im Jahr 2013, auch vor dem Hintergrund nachlassender Konsolidierungsbemühungen und einer expansiv ausgerichteten Finanzpolitik, stärker ausgeweitet als in den Vorjahren. Nach einem nahezu ausgeglichenen Haushalt im Jahr 2012 wird sich der Finanzierungssaldo des Staates im Jahr 2013 auf -0,3% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt belaufen. Im Jahr 2014 dürfte sich der Finanzierungssaldo betragsmäßig etwas verringern.

Mittelfristige Projektion der wirtschaftlichen Entwicklung und der Staatsfinanzen in Deutschland

Die konjunkturelle Schwächephase im Winterhalbjahr 2012/2013 hat auch ein niedrigeres mittelfristiges Wirtschaftswachstum in Deutschland zur Folge, als noch im Herbst unterstellt worden ist. Zwischen 2011 und 2017 ist mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes von 1¼% pro Jahr zu rechnen. Hierbei wird angenommen, dass die Kapazitäten der deutschen Wirtschaft nach der vorübergehenden konjunkturellen Schwächephase überdurchschnittlich ausgelastet sein werden, unter anderem, weil die einheitliche europäische Geldpolitik in Deutschland noch längere Zeit expansiv wirken dürfte. Die Lage der öffentlichen Haushalte wird sich mittelfristig nur noch geringfügig verbessern. Zwar wird der nicht um die konjunkturelle Komponente bereinigte gesamtstaatliche Haushalt keine Defizite aufweisen. Der Abbau des strukturellen Defizits dürfte jedoch ohne weitere Konsolidierungsbemühungen nicht vollständig gelingen.